

Die Schilde von Herzsprung – Bemerkungen zu Herstellung, Funktion und Deutung

MARION UCKELMANN

Einleitung

Die bronzenen Rundschilde sind die ältesten bekannten Schilde aus Metall in Europa und seit der jüngeren Bronzezeit wichtiger Bestandteil der Schutzbewaffnung, die durch Helm, Panzer und Beinschienen vervollständigt wird. Allgemein wird davon ausgegangen, dass Vorläuferschilde aus organischem Material sehr wahrscheinlich sind und durch Reste von mit Bronzenägeln beschlagenen Holzschilden belegt werden können. Auch ist davon auszugehen, dass Schilde aus organischem Material neben den metallenen weit verbreitet waren, aber nur unter besonderen Umständen erhalten blieben¹. Bisher sind 85 Schilde bekannt, einige davon liegen nur in Fragmenten vor. Alle bronzenen Schilde sind jeweils aus einem Stück getrieben. Fünf Schilde bestehen aus Holz oder Leder. Die Fundstücke stammen aus einem Gebiet, das von den Britischen Inseln und Südsandinavien über Deutschland bis in das Karpatenbecken reicht. In der Verbreitung schließen sie sich zu meist mit den anderen Schutz Waffen aus, nur im letztgenannten Raum wurden Fragmente einer gesamten Schutzausrüstung gefunden². Neben der weiten Verbreitung zeigen sich auch zeitliche Unterschiede: die ältesten Schilde datieren in das 13. Jh. und die jüngsten in das 8. Jh. v. Chr. Die Seltenheit dieser Objekte und ihre aufwändige Herstellung, die nur von einem Handwerker mit großer Erfahrung und Fertigkeit sowie guter Materialkenntnis ausgeführt werden konnte, weisen ihren hohen Wert aus.

Zwei dieser wertvollen Schilde werden hier näher beleuchtet³, anschließend mit dem Typ Herzsprung in Bezug gesetzt sowie mit weiteren nahestehenden Schilden, Votivschilden und Schilddarstellungen verglichen. Weiterhin werden die Deutungsansätze aus der Literatur kurz zusammengefasst.

1 Zuletzt Harding 2000, 285.

2 Nadap, Ungarn; Petres 1982, 57.

3 Im Rahmen meiner Magisterarbeit, die vornehmlich die Literaturlaufnahme aller Schilde umfasst, wurden diese beiden Schilde von mir näher untersucht und fotografiert. Für die freundliche Aufnahme im Landesmuseum für Vorgeschichte, Halle/Saale und jegliche Hilfe danke ich besonders Frau Dr. B. Stoll-Tucker, Herrn

Dr. B. Schlenker und Herrn Dr. C.-H. Wunderlich. In einer weiterführenden Studie sollen auch – möglichst vollständig – alle weiteren Schilde im Original untersucht und vorgelegt werden. Seit Abgabe des Manuskriptes im April 2004 konnten schon die meisten Schilde im Original untersucht werden, die vorläufigen Ergebnisse sind teilweise noch nachgetragen worden.

Fundgeschichte

Nahe dem Dorf Herzsprung bei Kyritz, Ldkr. Ostprignitz-Ruppin (Brandenburg) wurden diese beiden Schilde schon 1844 von einem Bauern bei der Aushebung einer Grube, an der Stelle eines ehemaligen Wasserloches, gefunden. Nach dem Bericht lagen die beiden Schilde »in einem Sumpfe unter Eichenbalken« und waren ungefähr längs ihres größten Durchmessers gefaltet. Weitere Beifunde wurden nicht beobachtet.

Eine erste kurze Erwähnung des Ortes und der Fundumstände gab 1852 L. Freiherr von Ledebur⁴ mit dem Zusatz: »... es gelang aber nicht, dieselben über Holz wieder aufzuziehen«, der nur hoffen lässt, dass dies nicht auch tatsächlich probiert wurde. 1881 veröffentlichte L. Lindenschmit⁵ eine erste zeichnerische Abbildung und eine eingehendere Beschreibung der Schilde, jedoch unter falscher Fundortangabe (»Gegend um Magdeburg«). Er erkannte, dass es sich nicht um brauchbare Schutzschilde handeln kann und sieht die Ähnlichkeit zu dem schwedischen Schild von Nackhälle, den er an das Ende der Bronze- bzw. den Anfang der Eisenzeit datierte. Eine weitere kurze Erwähnung und die ersten Photos fanden sich bei A. Götze⁶. Auch er hielt die Schilde nicht für Kampfschilde und nahm eine zeitliche Einordnung in die frühe Hallstattzeit vor. Eine ausführliche Beschreibung der Fundumstände und der Schilde selbst, mit Photographien von den Vorderseiten, legte K. Reuß⁷ vor. Auch ihm erschienen die Schilde zu dünn und der Griffbereich zu schmal, um als Kampfschild tauglich gewesen zu sein. Er veröffentlichte zusätzlich Metallanalysen (Tab. 1), stellte einen Vergleich mit anderen Schilden an und nahm eine Datierung in die jüngere Bronze- bis Hallstattzeit vor. Eine kurze Beschreibung mit ähnlichem Ergebnis fand sich bei W. Matthes⁸, der die Schilde der Bronzezeit zuschrieb.

	Cu	Sn	Ag	Pb	Fe	Ni	Co	gesamt
Herzsprung 1	85,62	12,42	0,075	0,97	0,14	0,58	0,15	99,415
Herzsprung 2	84,83	13,25	0,035	0,83	0,12	0,12	0,23	99,955

Tab. 1 Metallanalyse der Schilde nach Reuß (1908, 14). Angaben in %.

E. Sprockhoff unternahm 1930 eine erste Zusammenstellung aller bis dahin bekannten Schilde und gliederte diese in Typen. Ab dieser Zeit stellt Herzsprung den eponymen Fundort für den entsprechenden Schildtyp dar, der nach Sprockhoff alle ovalen Schilde mit U-förmigen Einbuchtungen in Rippen oder Schildbuckel umfasst⁹. Dem Typ Herzsprung wurden seitdem weitere Schilde zugeteilt und er wurde mehrfach in Publikationen behandelt (s. u.). Die jüngste Erwähnung der beiden Schilde von Herzsprung findet sich in dem Katalog des Landesmuseums Halle »Schönheit, Macht und Tod«¹⁰.

4 v. Ledebur 1852, 14.

5 Lindenschmit 1881 H. 7, Taf. 2, 1. 2.

6 Götze 1907, 49.

7 Reuß 1908, 12–16.

8 Matthes 1929, 161f. Taf. 25. 32.

9 Sprockhoff 1930, 6.

10 Schwarz 2001, 50.

Fundbeschreibung

Beide Schilde weisen eine braungoldene Patina auf. Sie waren bei der Auffindung ungefähr mittig gefaltet und zeigen mehrere Beschädigungen.

Dem Schild 1 von Herzprung (Abb. 1–3) fehlt an einer Stelle ein Teil des Randes, an zwei weiteren Stellen reicht die Zerstörung vom Rand bis in die Buckelreihen hinein. Diese Bereiche sind heute ergänzt, der Schildkörper ist wieder auseinandergebogen und weist eine leichte Wölbung auf. Von der ausgerissenen Griffessel sind nur noch die Niete und Nietbleche erhalten. Der Schild hat einen ovalen Durchmesser von 70,9 cm x 66,5 cm und wiegt zusammen mit den Ergänzungen 1,44 kg bei einer (errechneten¹¹) Blechstärke von 0,4 mm.



Abb. 1 Schild 1 von Herzprung, Vorderseite. M. 1:6.

¹¹ Zum Zeitpunkt meiner Untersuchung der Schilde verfügte ich noch nicht über ein Instrument zur

Blechstärkenbestimmung. Der errechnete Wert ist Reuß 1908, 13 entnommen.

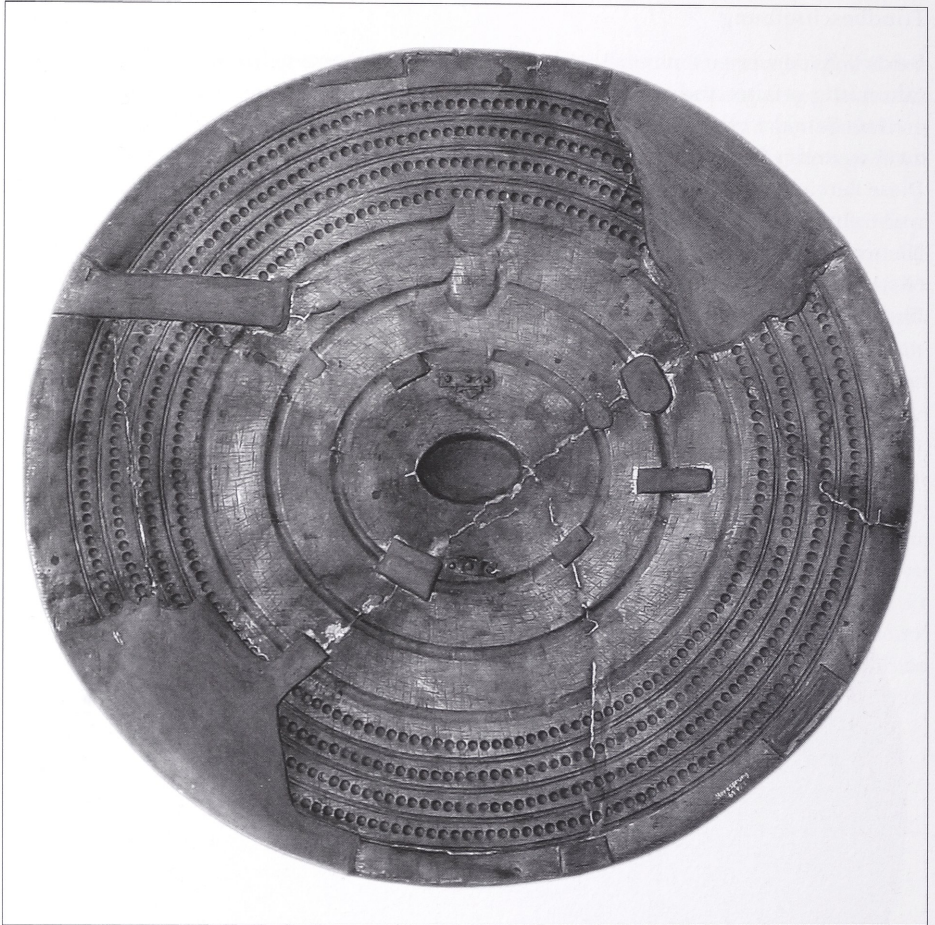


Abb. 2 Schild 1 von Herzsprung, Rückseite. M. 1:6.

Der Schild 2 von Herzsprung (Abb. 4–6) ist in der Mitte beschädigt, so dass vom Schildbuckel nur noch wenig erhalten ist. Außerdem fehlen zwei kleinere und zwei größere Teile von Rand und Buckelreihen. Auch hier wurden Ergänzungen vorgenommen, mit denen sich das Gewicht des Schildes auf 1,51 kg beläuft. Die ausgerissene Fessel wird nur noch durch ein Nietblech und die Nietstifte belegt. Der ovale Durchmesser des Schildes misst 70,5 cm x 65 cm, die (errechnete) Blechstärke beträgt 0,4 mm.

Zahlreiche Spuren der Bearbeitung befinden sich auf der Vorder- und der Rückseite, so dass der mögliche Herstellungsprozess¹² nachvollzogen werden kann. Der Schildkörper wurde durch das Austreiben eines Bronzerohlings gewonnen. Möglicherweise hatte

12 Auswahl von Autoren, die sich mit der Herstellung von getriebenen Großbronzen oder Details davon befassten: Maryon 1938, 259f.; Coles 1962, 182; Jockenhövel 1974, 16ff.; Thrane 1977, 37f.;

Needham 1979, 126f.; Tylecote 1986, 34; Born 1997, 75–87; Coles u. a. 2000, 6ff.; Armbruster 2001, 53, 112ff.

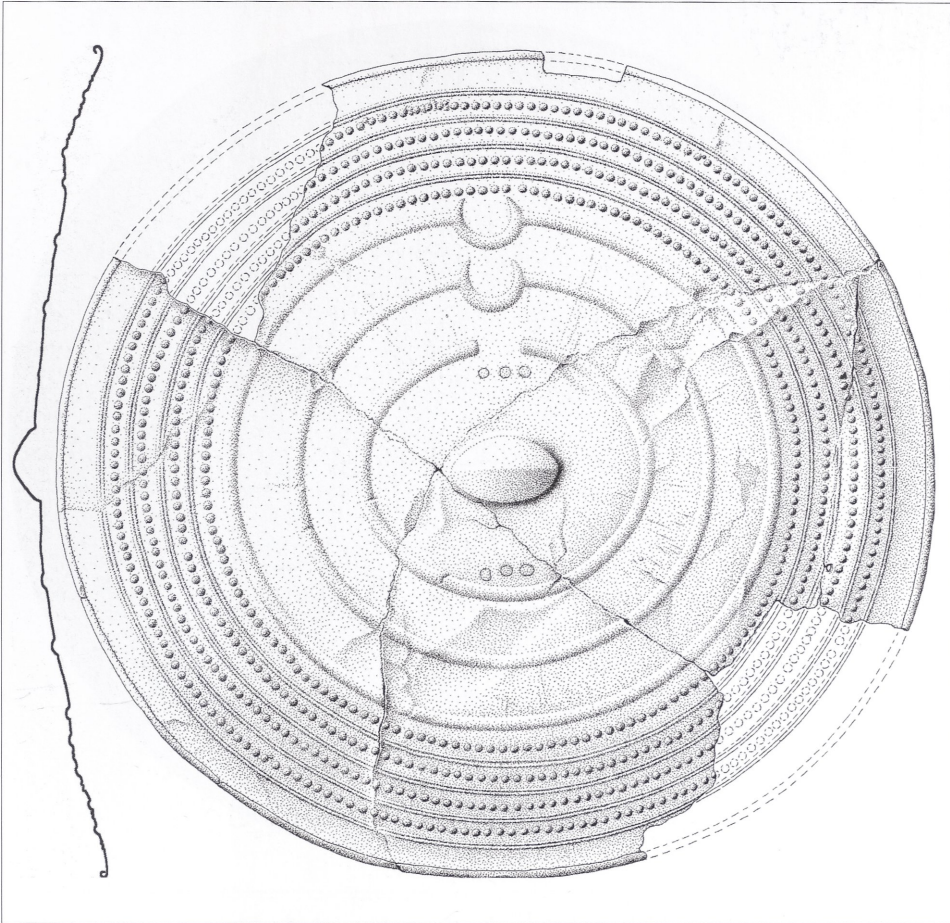


Abb. 3 Schild 1 von Herzsprung, Zeichnung Vorderseite und Profil. M. 1:6.

dieser Rohling schon eine flachrunde Form, um die Arbeit des Austreibens zu erleichtern. Gussformen und Rohlinge dieser Art sind jedoch nicht überliefert. Auf der Rückseite beider Schilde von Herzsprung sind kurze, schmale Abdrücke zu sehen, die strahlenförmig von der Mitte ausgehen (Abb. 7). Diese werden von konzentrisch um die Schildmitte verlaufenden Einschlügen mit einer Länge von ca. 1,4–1,7 cm überlagert. Diese Spuren stammen vom Austreiben des Rohlings auf ca. 0,4 mm. Man kann davon ausgehen, dass er mehrmals zwischengeglüht werden musste, damit das Metall nicht porös wurde.

Auf der Vorderseite sind nur noch wenige dieser kurzen Abdrücke zu sehen. Stattdessen sind viele schmale, eng beieinanderliegende, längliche Spuren zu sehen, die strahlenförmig von der Mitte ausgehen und fast über den ganzen Radius des Schildes verlaufen (Abb. 8). Die Längsspuren durchlaufen auch die Verzierung, also Rippen und Buckel. Das belegt, dass bei diesen Schilden zuerst der ganze Schildkörper ausgetrieben und dann erst die Verzierung angebracht wurde. Diese Spuren stammen vermutlich vom



Abb. 4 Schild 2 von Herzsprung, Vorderseite. M. 1:6.

Glätten der Oberfläche. Auf welche Art und Weise derart gleichmäßige und sehr lange Spuren herbeigeführt wurden, lässt sich jedoch nicht mehr nachvollziehen¹³

Nach dem Austreiben des ovalen Schildkörpers konnte die Verzierung eingepunzt werden. Um das gewünschte Ergebnis zu erzielen, musste die Blechscheibe auf einer nachgebenden Unterlage fixiert werden, da sich sonst die ganze Scheibe verziehen konnte. Weil diese während der aufwändigen Bearbeitung mehrfach zwischengeglüht werden musste, musste sie auch von der Unterlage abgenommen und wieder aufgeklippt werden. Eine solche Unterlage bestand wahrscheinlich aus erhitztem Pech (Bitumen),

13 Nach Frau M. Fecht, RGZM, erscheint es eher unwahrscheinlich, dass solch gleichmäßige lange Spuren beim Glätten von Hand entstehen. Sie wies mich freundlicherweise auf ähnliche Spuren an den Goldhüten hin. Auch auf der Rippenziste von Náklo in Mähren (Nekvasil/Podborský 1991, 19) finden sich ähnliche Spuren;

für den freundlichen Hinweis danke ich Dr. C. Clausing, RGZM. Auf dem Berliner Goldhut wurden eventuell vergleichbare Spuren von H. Born (2003, 90f. 94f.) als Nadelanrisse zur Vorlinierung und als Abziehspuren der nachbearbeiteten Oberfläche gedeutet.



Abb. 5 Schild 2 von Herzsprung, Rückseite. M. 1:6.

warmem Lehm, Harz oder Wachs oder einer Kombination dieser Materialien¹⁴. Durch die weiche Unterlage wurde auch vermieden, dass der Punzeinschlag die Blechscheibe durchschlug. Auf dem Schild 1 befinden sich zwischen den Rippen mit U-Kerbe Abdrücke einer Struktur, die eventuell von solch einer Unterlage stammt (Abb. 9).

Um den zentralen Schildbuckel, in dessen Innenseite noch die leicht gerundeten Punzeinschläge zu erkennen sind (Abb. 10), wurden die Rippen und Buckelreihen herausgearbeitet. Möglicherweise wurde der Schildbuckel erst später ausgetrieben, da die Unterlage sonst recht tief und das Abkitten erschwert gewesen wäre. Der spitzovale Schildbuckel von Schild 1 hat einen Durchmesser von 8,5 cm x 6 cm und ist mit einer Längsrippe versehen. Im Profil sind die Seiten leicht nach innen gebogen und das Dach gewölbt. Insgesamt ragt der Schildbuckel nur ca. 1,6 cm aus dem Körper heraus. Der Schildbuckel von Schild 2 ist nur zu einem kleinen Teil erhalten, lässt sich aber nach

¹⁴ Dazu jüngst Born 2003, 91.

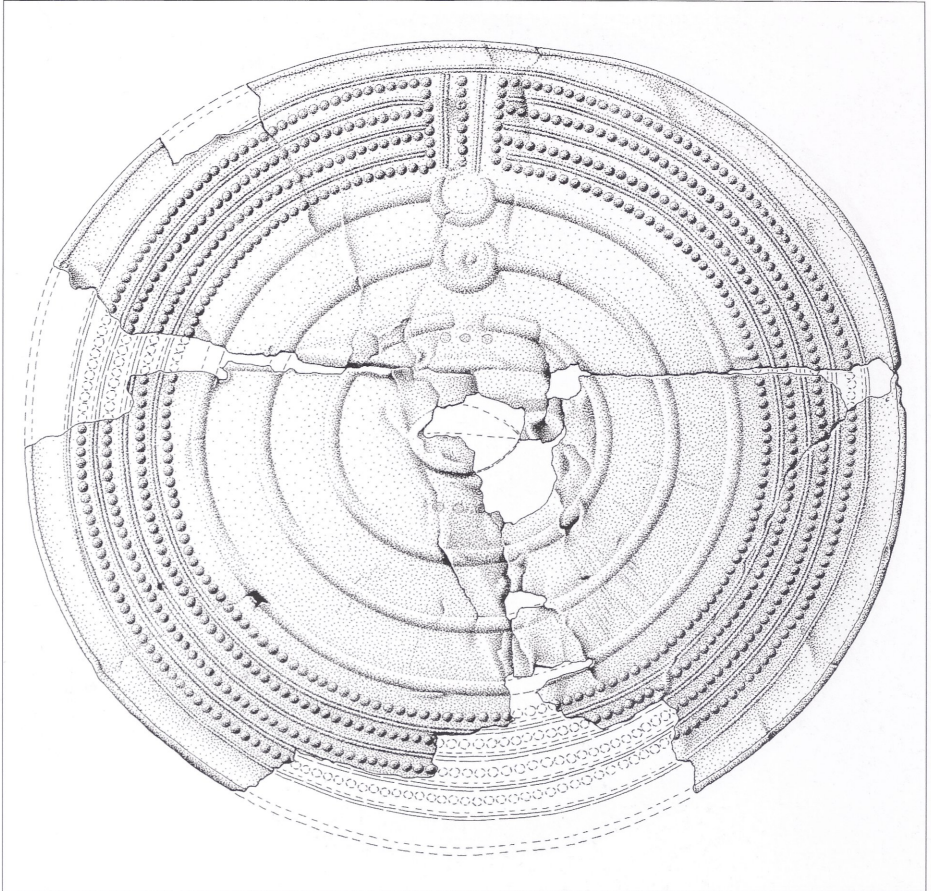


Abb. 6 Schild 2 von Herzsprung, Zeichnung der Vorderseite. M. 1:6.

dem Vorbild von Schild 1 rekonstruieren. In ergänzter spitzovaler Form hat er einen Durchmesser von 9,7 cm x 5,8 cm, auch sind die Seiten leicht eingebogen und das Dach gewölbt. Die Höhe fällt mit ca. 1,6 cm ebenso flach aus.

Die Buckel und Rippen wurden wohl mit speziell geformten Punzen aus Metall oder Holz¹⁵ eingeschlagen. Dazu hielt der Ziseleur die Punze in der einen Hand und schlug mit einem Hammer oder Steingerät gleichmäßig auf die Punze. Die Punze verdrängte dabei das Material und wurde als Erhöhung auf der anderen Seite sichtbar. Bei der Herstellung einer Rippe wurde eine Punze mit eher länglicher Bahn seitlich versetzt weiter

15 Für die freundliche und ausführliche Darstellung seiner Arbeit sei U. Falck, Goldschmied aus Skara, gedankt. Er stellte mehrere Kopien der Schilde von Fröslunda her, bei denen er Punzen und Model aus Buchenholz verwendete, deren Bahnen dem Profil der Rippen und Buckel entsprachen. Um die komplette Verzierung samt Schild-

buckel und Randumbördelung auszuführen, brauchte er ca. 30 Arbeitsstunden. Allerdings verwendete er 0,5 mm starke Messingbleche, so dass die Arbeitstechnik nicht ganz vergleichbar ist. Da bislang aber noch experimentelle Versuche zur Schildherstellung fehlen, bieten seine Erfahrungen gute Anhaltspunkte.

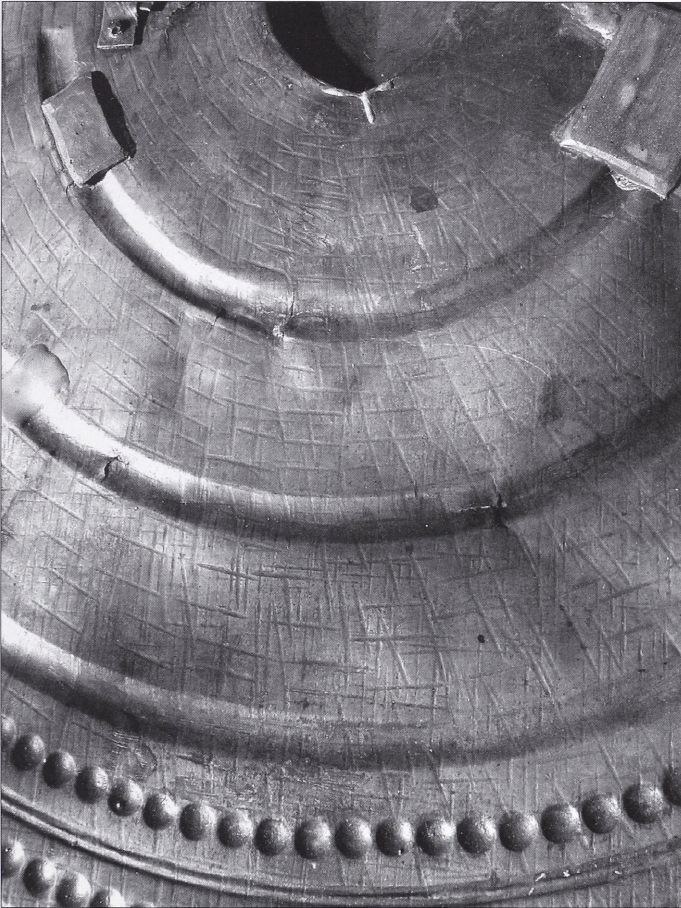


Abb. 7 Schild 1 von Herzprung, Detail der Rückseite mit Hammer- u. Treibspuren. o. M.

bewegt, um eine ebenmäßige Ausformung zu erreichen. Die schmalen Doppelrippen, die 0,6 cm breit und ca. 0,1 cm hoch sind, zeigen deutliche Spuren von Punzen mit schmäler, gerader Bahn und leicht gebogenen Seiten, mit Längen zwischen 0,55 cm und 1 cm (Abb. 11). Die Punzbahnen für die breiteren, flachgerundeten Rippen, die 1,1–1,2 cm breit und 0,2 cm hoch sind, müssen eine entsprechende Wölbung gehabt haben und waren wahrscheinlich ebenfalls länglich. Die Buckelreihen wurden mit einzelnen Schlägen einer runden Treibpunze geformt, wobei die einzelnen Buckel einen Durchmesser von ca. 0,8 cm haben und etwa 0,2 cm hoch sind. Bei den Doppelrippen und auch an einigen wenigen Buckeln sind auch Punzspuren auf der Vorderseite auszumachen, die zeigen, dass die Vertiefung zwischen den beiden Rippen und der Umriss der Buckel von vorne nachgearbeitet wurden, um die Relieifarbeit zu vervollständigen (Abb. 12).

Zur Bördelung des Randes konnte ein Bördeleisen, aber auch ein befestigter Tüllenhammer oder Amboss mit schmäler, scharfer Bahn verwendet werden. Der Schild wurde dazu auf die Bahn gelegt und rundherum rechtwinkelig abgekantet. Die Schlagspuren,



Abb. 8 Schild 2 von Herzsprung, Detail der Vorderseite mit Bearbeitungspuren. o. M.

die zum Umbiegen des Randes führten, sind noch deutlich sichtbar (Abb. 13). Bei den meisten anderen Schilden ist der Rand um einen dicken Draht aus Metall gebördelt. Bei den Schilden von Herzsprung ist eine solche Randseele heute nicht mehr erhalten, doch nach Reuß bestand sie aus »...jetzt oxidiertem, fast chemisch reinem Blei... von 6–8 mm Durchmesser ...«¹⁶.

An beiden Schilden von Herzsprung finden sich nur noch Reste eines Griffes (Abb. 14). Die Griffessel wurde auf der Rückseite angenietet und bestand wahrscheinlich aus einem zur Röhre gebogenem Bronzeblech (vgl. unten Schild von Svenstrup). Bei Schild 1 finden sich noch Teile eines gebogenen Bronzebleches, das an den Enden übereinander gefaltet ist und mit kleinen Blechstreifen, die 4,2 cm x 1,3 cm und 4,1 cm x 1,2 cm groß sind, am Schildkörper mit je drei Nieten befestigt ist. Nur der mittlere Niet geht durch Schildkörper, Fessel und Blechstreifen, die beiden äußeren verbinden Schildkörper und Blechstreifen. Die Blechstreifen sind leicht schief über den Griffenden angebracht und die Nieten sind von der Schildvorderseite eingeschlagen worden. Die Nietköpfe, mit Durchmessern von 0,8–0,9 cm, sind sehr flach und auf der Vorderseite kaum zu

¹⁶ Reuß 1908, 13.

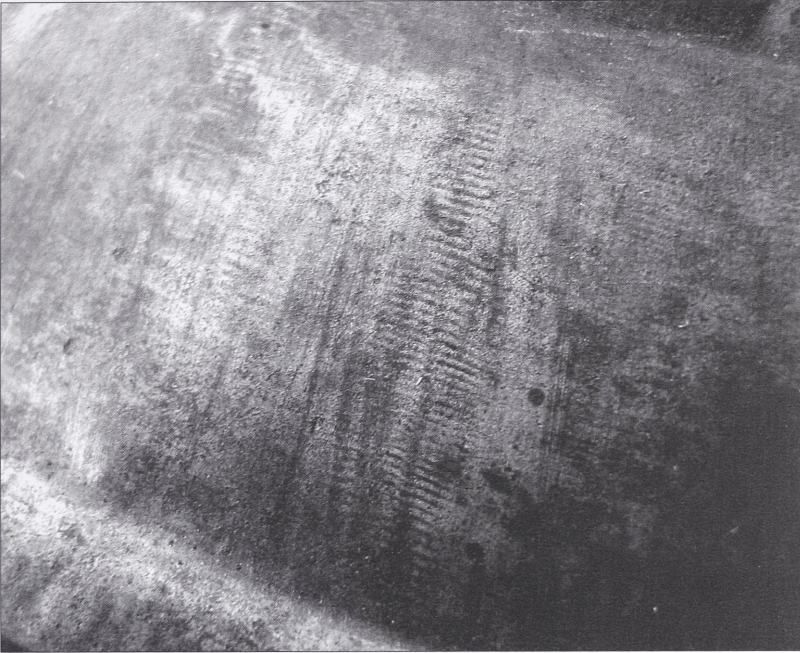


Abb. 9 Schild 1 von Herzprung, Detail der Vorderseite mit Abdruck einer möglichen Unterlage. M. 2:1.

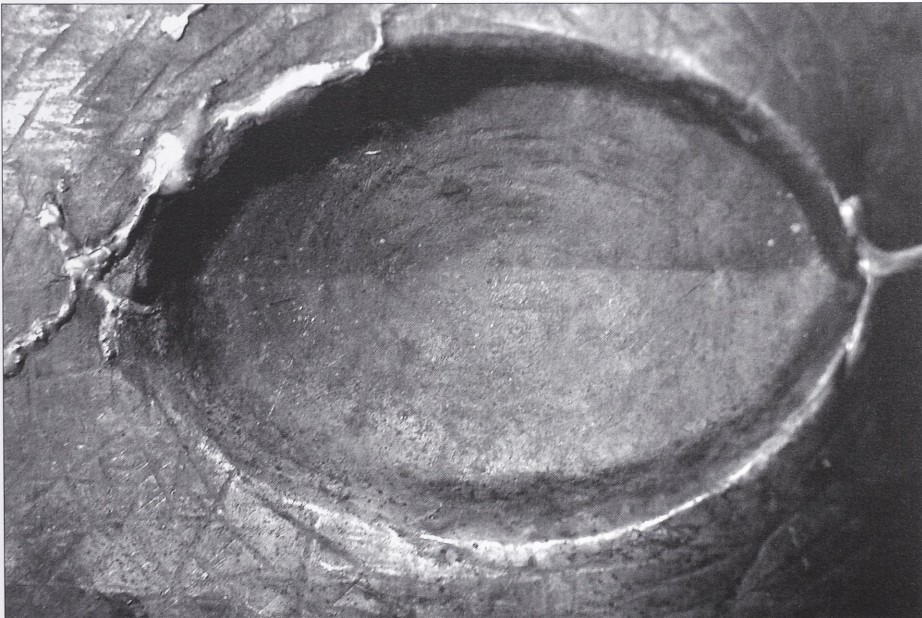


Abb. 10 Schild 1 von Herzprung, der zentrale Schildbuckel von innen mit Punzspuren. M. 1:1.



Abb. 11 Schild 1 von Herzsprung, Detail der Rückseite mit Punzeinschlägen in den Rippen. M. 1:1.



Abb. 12 Schild 1 von Herzsprung, Detail der Vorderseite mit Abdrücken von Buckelpunzen. M. 1:1.

erkennen. Der Durchmesser der Nietstifte beträgt 0,3–0,4 cm. Der Griff selbst bestand wohl aus einer Röhre aus gebogenem Bronzeblech von ca. 2,4 cm Breite und einer geschätzten Länge von 16,5 cm. Weißliche Reste könnten einen Fesselkern aus Zinn andeuten. Bei Schild 2 haben sich nur ein Blechstreifen mit einer Größe von 3,9 cm x 1,2 cm und ein kleines Stück des Blechgriffes erhalten. Die Befestigung erfolgte wiederum mit je drei flachköpfigen Nietern mit Durchmessern zwischen 0,7 cm und 1,1 cm.

Beide Schilde sind sehr ähnlich verziert und unterscheiden sich in nur einem Detail. Den Schildbuckel umgeben in gleichmäßigen Abständen drei ovale Rippen. Vom Buckel zur ersten Rippe beträgt dieser ca. 6 cm und zwischen den Rippen ca. 4 cm. Die innerste Rippe ist an der Schmalseite oberhalb der Griffniete auf 3,4 cm unterbrochen. Die beiden folgenden Rippen haben an dieser Stelle eine halbmondförmige, zum Schildrand geöffnete Ausbuchtung, deren Enden über die Rippen hinausreichen. Dieses Ornament wird in der Forschung als U-Kerbe bezeichnet. Die Öffnung der U-Kerbe der inneren Rippe beträgt 3,4 cm, die der äußeren 3,7 cm. Die breite Zone zwischen äußerer Rippe und Rand ist abwechselnd mit vier umlaufenden Buckelreihen und schmalen Doppelrippen verziert. Bei Schild 2 sind die Buckelreihen und Rippen oberhalb der U-Kerbe durch drei Querreihen von Buckeln und zwei Doppelrippen unterbrochen. Dieses Element wird im Folgenden als Steg bezeich-

net. Für Schild 1 ergibt sich eine Gesamtanzahl von 704, für Schild 2 eine von 699 Buckeln (eine genaue Aufteilung der Buckel auf die Reihen und den Steg ist Tabelle 2 zu entnehmen). Bei diesen Zahlen sind auch die ergänzten Buckel mitgezählt.

Schild	Buckelanzahl	Steg	BR 1	2	3	4
Herzsprung 1	704		152	167	184	201
Herzsprung 2	675/699	8/8/8	146	160	177	192
Svenstrup	671/700	10/9/10	142	158	175	196
Fröslunda 16	648/668	10/10	141	151	173	183

Tab. 2: Anzahl der Buckel auf Schilden der Verzierungsgruppe 1 (Buckelanzahl = Reihen/mit Stegbuckel; BR = Buckelreihe). Bei allen Schilden wurden fehlende Teile der Buckelreihen ergänzt.



Abb. 13 Schilde 1 (links) u. 2 (rechts) von Herzsprung, Details der Vorderseite vom Rand. M. 1:1.

Zur Ausführung einer möglichst gleichmäßigen Verzierung wurde diese auf den Schilden vorgezeichnet, was noch durch fein eingeritzte Linien zu erkennen ist¹⁷. Auf der Rückseite beider Schilde finden sich Vorlinierungen und Zirkelpunkte, die für eine klare Konzeption des Dekors sprechen (Abb. 15–17). Im Bereich der Rippen und Buckelreihen wurden die Vorlinierungen nicht immer exakt befolgt, so dass der Abstand zwischen Buckelreihen und Doppelrippen schwankt. Das eigenwillige Dekor, die U-Kerbe, wird durch einen Zirkelkreis bestimmt, dessen Zirkelpunkt in der Mitte der Lücke der Rippen zu erkennen ist (Abb. 16). Der Radius des Zirkelkreises, gemessen vom Zirkel-

¹⁷ So schon Thrane 1977, 42; zu Zirkelpunkten: Jockenhövel 1974, 19f.

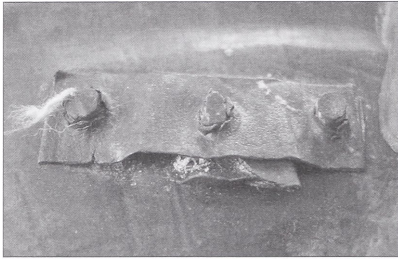
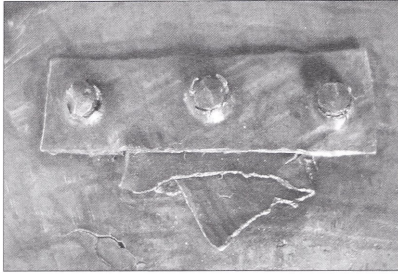


Abb. 14 Schilde 1 (links) u. 2 (rechts) von Herzsprung, Detailaufnahme der Reste der Griffesseln. M. 1:1.

punkt zur Mitte der U-Rippe, beträgt 2,2 cm. Ausgehend von den drei Griffnieten sind drei parallele Linien zum Rand hin gezeichnet, wobei die mittlere durch die Zirkelpunkte verläuft und die beiden äußeren die Kreisseiten streifen (Abb. 17). Im Randbereich sind auf diesen Linien die Buckel des Stegs eingepunzt. Auch Schild 1 weist diese Vorlinierung auf und könnte somit ursprünglich auch mit Steg konzipiert gewesen sein.

Schilde vom Typ Herzsprung

Aufgrund der Form und Verzierung lassen sich weitere Schilde mit den beiden Stücken von Herzsprung in Beziehung setzen. Schon Lindenschmit¹⁸ erkannte die Ähnlichkeit der Herzsprungschilde mit dem schwedischen Schild von Nackhälle. Bei der ersten größeren Zusammenstellung der europäischen Schilde fasste Sprockhoff¹⁹ weitere zum Typ Herzsprung zusammen, von denen einige hier jedoch nur als nahestehend behandelt werden (s. u.). Insgesamt sind heute 22 bronzene Vertreter dieses Typs bekannt. Die meisten stammen von Fröslunda in Westschweden, wo im Herbst 1985 in einer verlandeten Bucht des Vänersees mindestens 16 dieser Schilde beim Pflügen entdeckt wurden. Bei diesem außergewöhnlichen Hortfund handelt es sich um einen der größten der Nordischen Bronzezeit²⁰. Drei weitere stammen von Svenstrup Mose, Taarup Mose und Skydebjerg in Dänemark (letzterer jedoch nur als Fragment überliefert) und einer – wie bereits erwähnt – von Nackhälle, Schweden (Abb. 18). Auch aufgrund dieser Tatsache er-

18 Lindenschmit 1881, H. 7 Taf. 2.

19 Sprockhoff 1930, 6ff.

20 Hagberg 1988, 1989, 1998a, 1998b; Jankvas 1995.

Für das freundlicherweise zur Verfügung gestellte Photomaterial danke ich Prof. Dr. A. Jockenhövel herzlich.

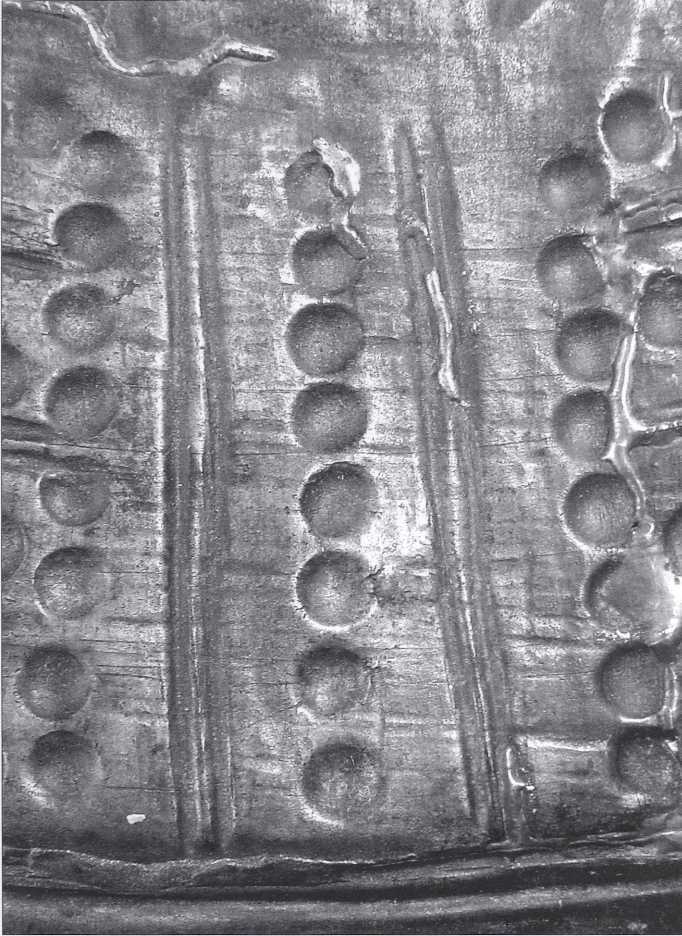


Abb. 15 Schild 2 von Herzsprung, Detail der Rückseite mit Vorlinierungen des Stegbereiches. o. M.

scheint eine Herstellung der Schilde im südsandinavischen Bereich, also im Nordischen Kreis, nach heutigem Forschungsstand als am wahrscheinlichsten. Der Schild 2 von Herzsprung und der Schild von Svenstrup sind den Ausmaßen und Herstellungsspuren, der Ornamentik und Ausführung nach fast identisch, weshalb man davon ausgehen kann, dass beide aus einer Werkstatt stammen²¹.

Auch einige Schilde von Fröslunda weisen die gleichen Arbeitsspuren auf und der Schild Nr. 15 scheint seiner Verzierung und Ausführung nach sogar ebenfalls aus der gleichen Werkstatt zu kommen wie die beiden vorherigen Schilde²².

21 So auch schon Thrane 1975, 72–74. Für die Erlaubnis, die dänischen Schilde untersuchen zu können, sei an dieser Stelle F. Kaul, Nationalmuseet København, und J. N. Nielsen, Aalborg

Historiske Museet, herzlich gedankt.
22 Dankbar bin ich Dr. U. Hagberg und E. Brynja, Skaraborg Länsmuseum, die mir erlaubten, die Schilde im April 2005 näher zu begutachten.

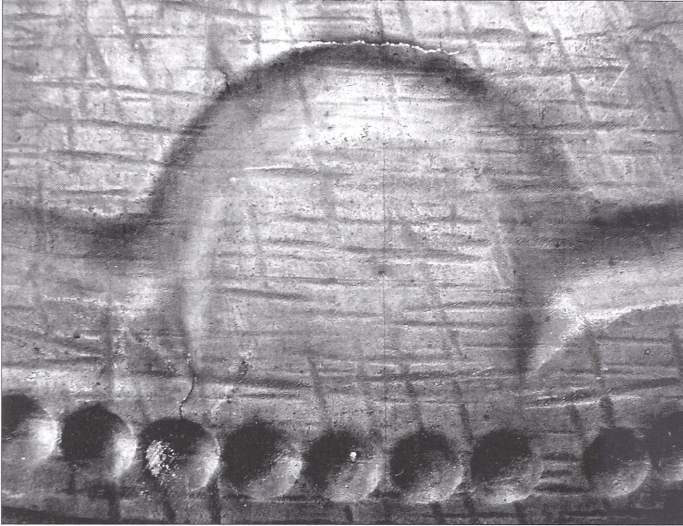


Abb. 16 Schild 1 von Herzsprung, Detail der Rückseite mit Zirkelpunkt und Vorlinierung in der U-Kerbe. o. M.

Allen Schilden des Typs Herzsprung gemeinsam ist die leicht ovale bis ovale Form und die gleiche Verzierung im mittleren Schildteil, die aus drei den Schildbuckel umlaufenden ovalen Rippen besteht, deren innere eine Lücke und deren beiden äußeren je eine U-Kerbe aufweisen. Die breite Zone zwischen äußerer Rippe und Rand ist unterschiedlich verziert. Der Steg oberhalb der U-Kerbe scheint nur bei Schild 1 von Herzsprung zu fehlen²³.

Innerhalb des Typs Herzsprung lassen sich drei Verzierungsgruppen unterscheiden, die hier nur kurz umrissen werden sollen. In der ersten Gruppe wechseln sich vier Buckelreihen mit vier schmalen Doppelrippen ab. Der Steg wird aus drei Buckelreihen, die sich mit zwei Doppelrippen abwechseln, gebildet. Der Schild 2 von Herzsprung und der von Svenstrup sind von ihrer Verzierung, ja selbst in der Zahl der Buckel (vgl. Tab. 2) fast identisch (Abb. 19). Die zweite Gruppe verzichtet auf Rippen im Randbereich und ist mit fünf bis neun umlaufenden Reihen aus abwechselnd kleinen und großen Buckeln besetzt. Der Steg besteht aus einer Reihe großer Buckel, die links und rechts von Reihen kleinerer Buckel flankiert werden. Der Schild von Taarup fällt mit seinen 14 Reihen verschieden großer Buckel und Punkte etwas aus dem Rahmen. Jede zweite Reihe besteht aus Punkten, dazwischen wechseln sich große und kleine Buckelreihen ab. Durch die stark ovale Form dieses Schildes können jedoch die äußeren Buckelreihen nicht ganz umlaufen, so dass nur die neun innersten Reihen komplett um den Schild herumführen.

Auch bei der dritten Gruppe wird der Randbereich von abwechselnden Reihen aus kleinen und großen Buckeln gebildet, wobei drei Reihen kleiner Buckel zwei Reihen großer Buckel einschließen. Die äußere Buckelreihe umschließt auch den Steg. Als neues Element tauchen Kreisringbuckel auf. Diese großen Buckel mit drei Ringen sind nur auf

23 Bei den Schilden von Fröslunda Nr. 6 und 12 könnte dieser Steg auch fehlen, doch sind beide

zu fragmentarisch.

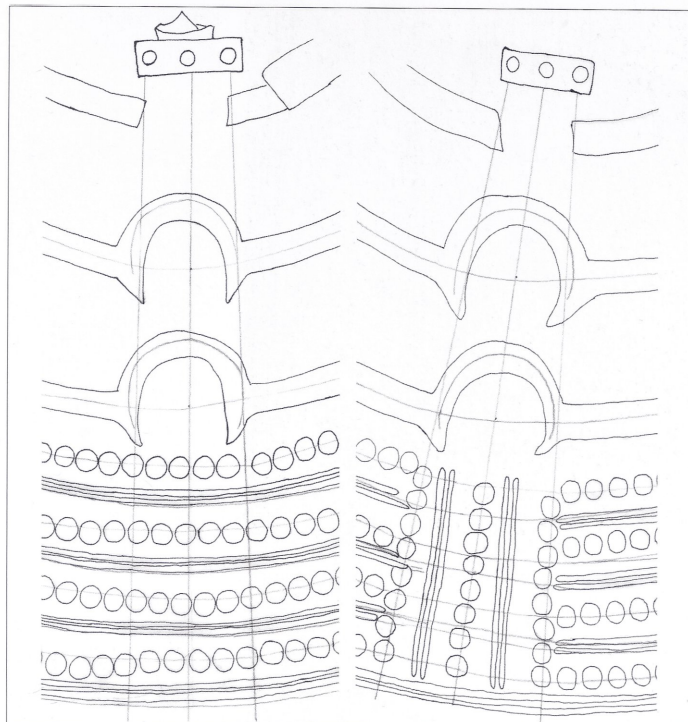


Abb. 17 Schilder 1 (links) u. 2 (rechts) von Herzsprung, Zeichnung von Vorlinierung und Verzierung im Bereich des U-Ornamentes. o. M.

diesen Schilden zu finden. Alle fünf Exemplare weisen sechs Kreisringbuckel direkt um den zentralen Schildbuckel auf. Steg und U-Kerbe sind zumeist auch mit Kreisringbuckeln verziert. Einige Schilder sind noch mit weiteren Kreisringbuckeln versehen.

Der Schild von Nackhälle weist in seiner Randzone als einziger einen Fries aus 15 Waservögeln auf, die in Punkt-Buckel-Zier gefertigt worden sind²⁴.

Nicht nur in der Verzierung, sondern auch in den technischen Details stimmen die Schilder dieses Typs zumeist überein. Der Schildrand ist bei allen Exemplaren nach vorne umgebördelt und bei einigen ist eine Randseele aus Zinn-, Blei-Zinn- oder Bronzedraht erhalten. Im Falle von Taarup könnte es sich um einen Holzreif handeln²⁵. Die Griffessel scheint bei allen Schildern dieses Typs (bis auf den Schild von Taarup) gleich befestigt zu sein. Daher lässt sich auch der Griff der Schilder von Herzsprung rekonstruieren, insbesondere der Griff des Schildes von Svenstrup kann dazu herangezogen werden (Abb. 20). Dieser bestand aus einem rechteckigen, nach innen gebogenen Bronzeblech mit schmalen, geraden Enden, die wahrscheinlich durch einfaches Ausschneiden entstanden sind. Die Ecken vor den Enden des Bleches sind übereinandergelegt, so dass eine Art offene Röhre entstand. Der Griff hat eine Länge von 16 cm und wölbt sich, mit einem Griffbe-

²⁴ Sprockhoff 1930, 8 Nr. 1 Taf. 6. Danken möchte ich I. Ullén, Historiska Museet Stockholm, für die

Möglichkeit, den Schild von Nackhälle im Juli 2005 zu untersuchen.

²⁵ Coles 1962, 183.

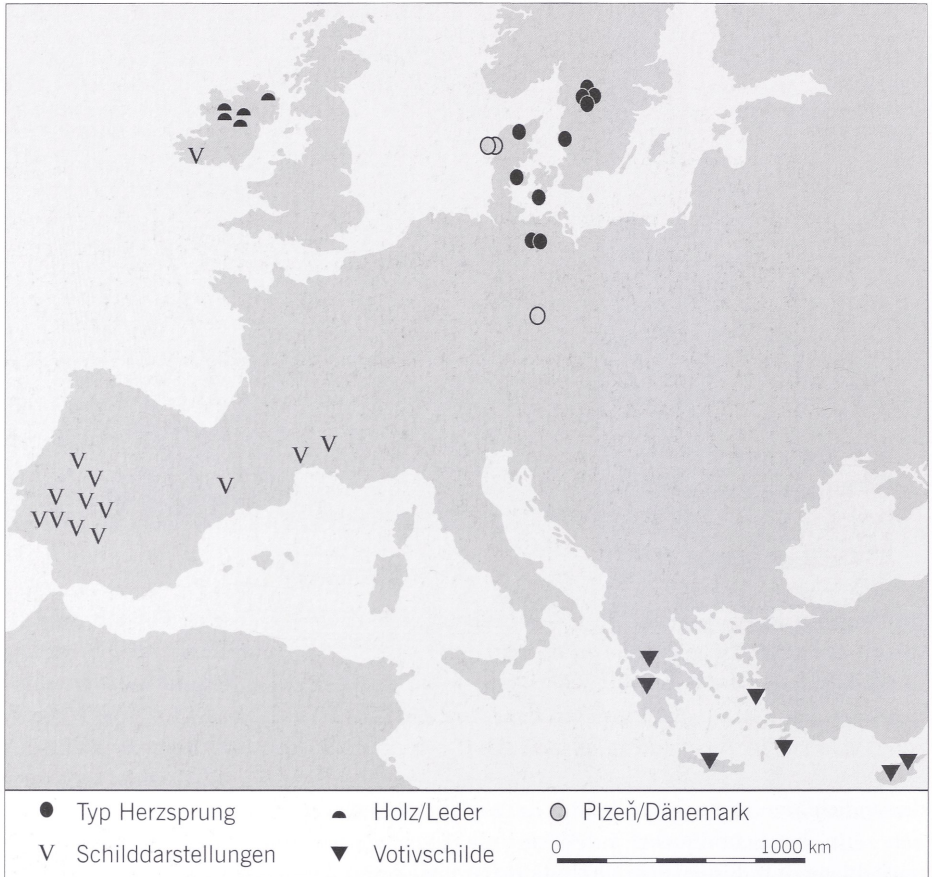


Abb. 18 Verbreitungskarte der Schilde vom Typ Herzsprung und nahestehender Schilde und Schilddarstellungen (nach Derrix 1997 Abb. 5; erweitert durch Verf.). Für die spanischen Stelen sind nicht die einzelnen Fundorte, sondern nur die Gesamtverbreitung angegeben.

reich von ca. 13 cm und mit einem Abstand von ca. 5,5 cm zwischen Griff und Buckel, stark über den Schildbuckel. Die Enden sind mit kleinen rechteckigen Blechstreifen bedeckt und mit je drei Niete am Schild befestigt, wie es auch noch an den Schilden von Herzsprung zu erkennen ist. Bei einigen Schilden erhielt sich ein verstärkender Fesselkern aus einer Bleimischung. An fast allen Schilden vom Typ Herzsprung lassen sich noch Vorlinierungen und Zirkelpunkte feststellen²⁶. Außerdem sind noch auf vielen Schilden Hammer- und Treibspuren der Bearbeitung zu sehen. Die dänischen Schilde von Svenstrup und Taarup zeigen sehr ähnliche Herstellungsspuren wie die Schilde von Herzsprung, die jedoch wegen der stärkeren Patina nicht so deutlich zu erkennen sind. Bei keinem der Schilde des Typs Herzsprung konnten Aufhänger beobachtet werden,

²⁶ Thrane 1977, 37–46.



Abb. 19 Schild von Svenstrup Mose (Himmerland, Dänemark), Rückseite. M. 1:6.

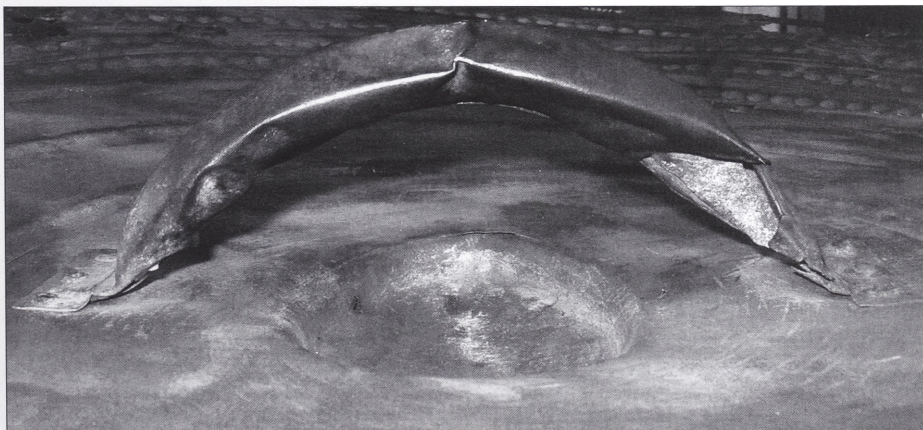


Abb. 20 Schild von Svenstrup Mose (Himmerland, Dänemark), Detailansicht des Griffes. o. M.

die ansonsten bei allen anderen Schildtypen vorhanden sind und zum Tragen oder Aufhängen des Schildes dienen.

Fundkontext

Das Depot von Skydebjerg ist der einzige Landfund unter den Schilden vom Typ Herzsprung. Alle anderen stammen, ebenso wie mehr als drei Viertel aller jungbronzezeitlichen Schilde, aus feuchtem Milieu, also aus Mooren bzw. heute verlandeten Seen oder aus Flüssen²⁷. Entweder handelt es sich um Einzelfunde oder sie sind nur mit weiteren Schilden vergesellschaftet aufgefunden worden. Die paarweise Niederlegung – wie bei den Schilden von Herzsprung – ist ein häufiges Phänomen, das zum Beispiel auch bei den Luren und den Helmen von Viksø zu beobachten ist²⁸. Mehrere Schilde sind vor ihrer Niederlegung wohl absichtlich beschädigt und damit unbrauchbar gemacht worden, worauf auch das Falten der Schilde von Herzsprung hindeutet. Es ist davon auszugehen, dass sie intentionell niedergelegt wurden und nicht wieder gehoben werden sollten. Insgesamt sprechen die Fundumstände für eine sakrale Interpretation der Deponierung²⁹. Es gibt neben den Schilden bekanntermaßen noch eine große Anzahl von Funden aus Flüssen und Mooren, weitere Waffen, zum Beispiel Schwerter und Helme, aber auch Tracht- und Schmuckgegenstände und Gerät. Die meisten dieser Funde werden als Weihgaben oder Votivopfer gedeutet. Die genauen Motive oder Glaubensvorstellungen lassen sich daraus nicht herleiten, trotzdem ist ein magischer oder religiöser Hintergrund als wahrscheinlich anzunehmen.

Funktion

Den Schilden von Herzsprung wurde schon in den frühesten Publikationen eine Funktion als echte, im Kampf verwendete Schutzwaffe aberkannt³⁰. Dies lässt sich anhand des technischen Aufbaus der Schilde erschließen. Zum einen ist die Blechstärke mit 0,4 mm zu dünn, um Schutz gegen einen Schwerthieb oder -stich bieten zu können³¹. Um die Schilde widerstandsfähiger zu machen, wäre eine Hinterfütterung mit Leder oder Holz denkbar, doch fanden sich keine entsprechenden organischen Reste oder Vorrichtungen zu ihrer Befestigung. Gegen eine Hinterfütterung mit Leder spricht auch, dass zwischen den Nieten von Griff und dem Schildkörper nicht genügend Platz für eine Schicht Leder bleibt. Auch ist das Gewicht der Schilde relativ hoch, und gerade bei den Schilden vom Typ Herzsprung ohne Aufhänger dürfte die Last für den Träger nach einiger Zeit erheblich gewesen sein. Der Griff der Schilde vom Typ Herzsprung ist, bis auf den Schild von Nackhülle, lang genug und bietet der Hand durchaus genügend Raum für eine sichere Handhabung. Die Stabilität dieses Griffes, der durch drei Niete und Blechstreifen gegen Ausreißen gesichert ist, zeigt sich noch heute: Im Kopenhagener Nationalmuseum sind auch die Schilde vom Typ Herzsprung ausschließlich am Griff in der

27 Uckelmann 2002.

28 Derrix 1997, 522f.

29 Geißlinger 1984, 322–327.

30 Lindenschmit 1881, H. 7, Taf. 2, 3.

31 Auch experimentell nachgewiesen durch J. M. Coles (1962, 184 f.). Im gleichen Experiment stellte sich heraus, dass ein Schild aus gewachstem, gehärtetem Leder wesentlich effizienter ist und einen besseren Schutz bietet.

Vitrine aufgehängt. Wesentliche Elemente der Verstärkung der Schilde sind zum einen die Randseele aus Metall, zum anderen die Rippen und Buckelreihen auf dem Schildkörper, die nicht nur der Verzierung, sondern sicherlich auch der Festigung des Schildes dienen. Die Rippen und Buckelreihen würden einen Schwerthieb nicht abfangen, jedoch würde der Hieb die Schildscheibe nicht ungehindert durchschlagen können³².

Spuren von Nutzung oder Beschädigung geben weitere Anhaltspunkte zur Funktion der Schilde. Die Beschädigungen an den Schilden von Herzsprung lassen keine näheren Deutungen zu, ob sie durch Waffeneinwirkung oder ähnliches zugefügt wurden oder ob sie auf Korrosion und die lange Lagerung im Boden zurückzuführen sind, da die Ergänzungen sämtliche alte Schadstellen überdecken. Die Schilde vom Typ Herzsprung weisen keine Kampfspuren, einige jedoch Reparaturen auf³³. Die ausgerissenen Griffesseln deuten vielleicht eine zu große Beanspruchung an. Gebrauchsspuren, Reparaturen und auch die verstärkenden Elemente im Schildaufbau beweisen, dass die Schilde tatsächlich verwendet und nicht speziell für die Niederlegung gefertigt worden sind. Ein Einsatz als wirksame Schutzwaffe ist aber für diesen Typ auszuschließen.

Datierung

Da die Schilde von Herzsprung und auch die anderen Schilde dieses Typs ohne weitere Beifunde entdeckt wurden, ist eine Datierung schwierig. Das Schildfragment von Skydebjerg, das sehr wahrscheinlich zum Typ Herzsprung gehört, wird durch die anderen Funde im Depot in die Periode V nach O. Montelius datiert³⁴. Damit liefert es einen Anhaltspunkt für den ganzen Typ, der zeitgleich angesetzt wird. Zu bedenken bleibt jedoch, dass diese Schilde schon vorher in Gebrauch gewesen sein könnten und der Schild erst nach längerer Nutzungsdauer als Fragment im Depot niedergelegt wurde. Die Datierung ist also als ein *terminus ante quem* aufzufassen³⁵.

Nahestehende Schilde

Weitere Schilde, Votivschilde und Schilddarstellungen tragen eine V- oder U-Kerbe und wurden häufig dem Typ Herzsprung zugeschrieben³⁶. Sie sollen hier aber getrennt behandelt werden, da sie zwar durch das ähnliche Dekor nahestehend sind, nicht aber zwingend zum gleichen Typ zugeordnet werden können.

Schilde aus Holz und Leder

Erhalten haben sich zwei Holzschilde, zwei Schildformer aus Holz und ein Lederschild, die alle aus irischen Mooren stammen³⁷. Alle tragen U- oder V-förmige Kerben.

Die Exemplare aus Holz sind aus nur einem Stück gearbeitet. Die beiden Schilde von Annandale und Cloonlara weisen einen herausgeschnitzten Mittelbuckel, Rippen und

32 Sprockhoff 1930, 25; Hagberg/Jacobzon 1995, 21.

33 Klockhoff 1995, 52.

34 Albrechtsen 1957, 73–78.

35 Thrane 1975, 75.

36 Sprockhoff 1930, 6f.; Hencken 1950, 295; Gräs-

lund 1965, 40; Coles (1962, 161) zählt nur die Schilde mit U-Kerbe zum Typ Herzsprung.

37 Coles 1962, 160f. R. Warner (Ulster Museum Belfast) u. Dr. M. Cahill (Nat. Mus. of Ireland, Dublin) sei herzlich für die Untersuchung der Schilde gedankt.

eine aus dem Schildbuckel herausgearbeitete Griffessel auf. Der Schild von Annandale ist mit sieben, jener von Cloonlara mit vier Rippen verziert, die um den Buckel laufen und alle an der Längsseite eine leichte U-Kerbe haben. Auch der Rand scheint bei beiden eine leichte Einbuchtung an dieser Stelle aufzuweisen. Die Griffessel befindet sich, anders als bei den Herzsprungschilden, parallel zur Längsseite und zu den U-Kerben. Bei den Schildformern sind Buckelloch und Rillen herausgeschnitzt. Die Form von Churchfield hat drei Rillen mit einer V-Kerbe, die der inneren ist kaum noch sichtbar. Der Schildformer von Kilmahamogue weist nur zwei Rillen auf, die äußere hat eine V-Kerbe, bei der inneren ist an der Stelle eine Lücke in der Rille.

Ein Lederschild, der mit einer solchen Form hergestellt werden konnte³⁸, wurde in Clonbrin gefunden. Der Schildbuckel ist durch eine aufgenähte Lederkappe verstärkt. Die lederne Griffessel ist am Schild festgenäht, jedoch in Verlängerung der Kerbe wie bei den Schilden vom Typ Herzsprung. Auch die Verzierung kommt diesen Schilden sehr nahe: Drei konzentrische Wülste verlaufen in regelmäßigen Abständen um den Schildbuckel, die beiden äußeren weisen eine V-Kerbe auf, die innere ist an der entsprechenden Stelle unterbrochen. Zwischen den Rippen befinden sich viermal drei Buckel, die möglicherweise Niete imitieren oder auch nur rein ornamental zu verstehen sind.

Zwei Schilde aus Dänemark und der Schild von Plzeň-Jíkalka

Zwei bronzene Schilde von unbekanntem Fundort werden heute im Nationalmuseum in Kopenhagen aufbewahrt³⁹. Beide sind oval und im Gegensatz zu den Schilden von Herzsprung eher schlicht verziert. Beide Schildbuckel sind mit einer fast kreisrunden U-Kerbe versehen, eng um diese liegen drei Rippen, deren innere eine Lücke oberhalb der Griffniete hat, die beiden äußeren haben eine leichte U-Kerbe. Aufgrund dieses Dekors wurden sie häufig zum Typ Herzsprung gerechnet⁴⁰, doch gibt es zu viele Unterschiede in der weiteren Verzierung und in der technischen Ausführung, die wesentlich stabiler ist, was schon durch das Gewicht von 3,4 kg bzw. 2,4 kg deutlich wird. Einen der dänischen Schilde zieren noch zwei Buckelreihen und er ist noch mit zwei Aufhängern versehen. Der ausgeschnittene Schildbuckel findet eine direkte Parallele in dem Schild von Plzeň-Jíkalka, der ins 8. Jh. v. Chr. datiert⁴¹ und öfters zum Typ Herzsprung gezählt wurde⁴². Doch besitzt nur der Schildbuckel und nicht die Rippen eine U-Kerbe. In der inneren der zwei Rippen zeigt sich eine Lücke oberhalb der U-Kerbe. Die Ähnlichkeiten dieser drei Schilde, wie z. B. die U-Kerbe im Buckel und das hohe Gewicht (der Schild von Plzeň wiegt 3 kg), weisen diese drei Schilde als eine gesonderte Gruppe aus.

Votivschilde

Weiterhin sind noch Schilde aus dem östlichen Mittelmeergebiet bekannt, die in vielen Publikationen dem Typ Herzsprung zugeteilt wurden⁴³. Alle weisen jedoch eine V-Kerbe

38 Zu den möglichen Herstellungstechniken eines solchen Lederschildes vgl. Coles 1962, 175–179.

39 Thrane 1975, 76f.

40 Sprockhoff 1930, 6f.; Hencken 1950, 305.

41 Kytlicová 1986.

42 Sprockhoff 1930, 6f.; Hencken 1950, 303f.

43 Sprockhoff 1930, 6f.; Hencken 1950, 295; Gräs-

lund 1965, 40; Borchhardt 1977, 39ff; vgl. Abb. 18.

als Verzierung auf. Aus Delphi in Griechenland stammen zwei Fragmente von Bronzeschilden⁴⁴. Der erste hat einen runden Schildbuckel, der von drei Rippen umgeben ist, die alle an der gleichen Stelle eine V-Kerbe zeigen. Weiterhin umlaufen mindestens noch zwei Buckelreihen und eine weitere Rippe den Buckel. Es sind auch Nieten zu erkennen, die wohl zur Befestigung der Griffessel dienten und wie bei den Schilden vom Typ Herzsprung in Verlängerung der Kerbe angebracht sind. Bei dem zweiten Schild, dessen drei inneren Rippen ebenfalls V-Kerben zeigen, reicht die Kerbe der innersten Rippe weit in den ansonsten runden Schildbuckel hinein. Weitere umlaufende Rippen zieren den Schildkörper.

Die gleiche Art von Verzierung findet sich auch auf sechs von 35 kleinen, nur in Fragmenten erhaltenen Votivschilden aus Keramik, die aus dem Heraion auf Samos⁴⁵ stammen. Weitere drei Miniatureschilde mit gleichem Dekor wurden in Ialysos auf Rhodos⁴⁶ gefunden. Die Ornamentik der Schildfragmente aus Idalion auf Zypern⁴⁷ ist leicht abgewandelt. Der runde Schildbuckel wird von vier Rippen umgeben, deren innere und dritte durch die V-Kerben der beiden anderen Rippen unterbrochen sind. Des weiteren wird auch der Buckel durch die V-Kerbe über die Mitte hinaus geschnitten. Aus der Zeusgrotte im Ida-Gebirge auf Kreta⁴⁸ wurden Fragmente mehrerer Schilde aus Bronze geborgen. Ein Miniatureschild weist um den runden Schildbuckel drei Rippen mit V-Kerbe und vier umlaufende Buckelreihen auf. Die Fragmente eines anderen Schildes zeigen Jagdszenen, in denen auch Schilddarstellungen zu erkennen sind. Neben Rundschilden mit zahlreichen Buckeln sind auch achtförmige Schilde dargestellt. Fragmente eines Schildes von Palaipaphos, Zypern⁴⁹, zeigen keine Rippen, sondern Ornamentbänder um den runden Schildbuckel, das innerste Band ist durch eine V-Kerbe unterbrochen.

Schilddarstellungen

Neben den eigentlichen Schilden und Votivschilden gibt es auch noch Abbildungen von Schilden, die den Schilden vom Typ Herzsprung sehr ähnlich sehen.

Auf spanischen Stelen finden sich Darstellungen von runden Schilden, von denen viele auch Rippen mit Kerben zeigen, diese sind jedoch bis auf Ausnahmen V-förmig. Dieser Umstand könnte auch auf die Beschaffenheit des Steins zurückzuführen sein, denn runde Kerben ließen sich wohl viel schwieriger in den harten Granit ritzen und insgesamt sind die Abbildungen natürlich nicht detailgenau. Zuletzt fasste S. Celestino Pérez⁵⁰ diese Schilde in seiner Gruppe I (»escudos con escotadura«) zusammen. Als Beispiele seien die Stelen von San Martín de Trevejo, Baraçal, Foios (hier erscheint die Kerbe sogar rund), Brozas, Las Herencias und Cabeza del Buey II genannt. Im irischen Derrynablaha, Co. Kerry, ist auf einem Stein ein rundes Ornament mit U-Kerbe eingepickt, auch hier könnte es sich um eine Schilddarstellung handeln⁵¹. Ausdrückliche Darstellungen von Schilden vom Typ Herzsprung gibt es unter den Schilden auf den schwe-

44 Hencken 1950, 297, Fig. 7; Gräslund 1967, Fig. 8.

45 Hencken 1950, 295 ff., Fig. 3–6.

46 Borchardt 1977, 41.

47 Hencken 1950, 295, Fig. 2.

48 Hencken 1950, 297, Fig. 8–10. 13. 17.

49 Borchardt 1977, 40 f. Abb. 5d.

50 Celestino Pérez 2001, 108 ff., mit Katalog.

51 Coles 1965, 374 f.

dischen Felsbildern nicht, jedoch können sie aufgrund ihrer Verzierung mit einigen Labyrinthdarstellungen in Verbindung gebracht werden⁵².

Einige dieser Felsbilder wurden zunächst mit den Plattenfibeln der Perioden IV–VI nach Montelius verglichen. Dementsprechend lassen sich auch Ähnlichkeiten zwischen diesen Fibeln und den Schilden vom Typ Herzsprung ausmachen. Die Fibeln sind oval, gewölbt und ihre Verzierung erinnert an die Schildornamentik, besonders das Dekor an der Schmalseite ist mit der U-Kerbe zu vergleichen. Auf der Rückseite einiger dieser Fibeln sind mittig Hände eingeritzt, die den Eindruck erwecken, als würden sie einen Schild halten⁵³. Diese Ritzungen können nicht als Verzierung gedacht sein, da sie beim Tragen der Fibeln nicht sichtbar sind. Es könnte sich also um ein Schutzsymbol handeln⁵⁴.

Das verbindende Element aller vorgestellten Schilde, Votivschilde und Schilddarstellungen ist die U- oder V-Kerbe. Sie ist aber nicht nur weit verbreitet, auch hinsichtlich der Datierungen zeigen sich erhebliche Unterschiede. Nach den bisher vorliegenden ¹⁴C-Daten weist ein Schildformer aus Irland schon in die Frühbronzezeit (1950–1540 cal. BC)⁵⁵ und ein Holzschild ins 12. Jh. v. Chr.⁵⁶. Für die spanischen Stelen liegen verschiedene Zeitansätze vor, die vom 12. bis zum 8. Jh. v. Chr. reichen⁵⁷. Nach dem Fragment von Skydebjerg datiert der Typ Herzsprung in die Periode V, also ca. in das 9./8. Jh. v. Chr.⁵⁸. Die mediterranen Schilde treten nicht vor dem 8. Jh. v. Chr. auf und können damit nicht, wie noch in älteren Publikationen angenommen⁵⁹, als Ursprung der U- oder V-Kerbe gelten. Beim derzeitigen Forschungsstand lässt sich jedoch nicht feststellen, ob die frühen irischen Holzschilde die jüngeren bronzenen beeinflussten. Als verzierendes Element ist die U- oder V-Kerbe jedenfalls trotz mancher Unterschiede zu spezifisch, um mehrmals unabhängig erfunden worden sein zu können.

Deutungen zur Ornamentik und Funktion der Schilde

Zum auffälligen U-Ornament gibt es nicht viele Parallelen und diese sind lediglich auf den erwähnten Schilddarstellungen oder Votivschilden zu finden. In gewisser Weise erinnert die U-Kerbe auch an halbmondförmige Darstellungen. Dieses Dekor findet sich jedoch nur sehr selten, zudem zeigen die ostmediterranen Votivschilde keine Ähnlichkeit mehr mit einem mondförmigen Symbol. Der Ursprung dieses Elementes ist nach heutigem Forschungsstand nicht ausfindig zu machen und es gibt unterschiedliche Ansätze bezüglich seiner Bedeutung.

Ausgehend von der Vorstellung, die bronzenen Schilde seien eine Weiterentwicklung von Lederschilden, wurde die U-Kerbe als Rudiment eines technischen Details der Lederschilde angesehen, das als reines Ornament weitergegeben wurde. Um die Wölbung des runden Lederschildes zu erreichen, wäre demnach eine V- oder U-förmige Kerbe ausgeschnitten worden, damit die Ecken übereinander gelegt werden konnten⁶⁰. Als Ver-

52 U. a. die Ritzungen von Bardal, Tröndelag und Ekenberg, Skälv, beide in Östergötland (Gräslund 1965, 40ff.) und Ulmekärr, Bohuslän (Coles 1990, Fig. 103).

53 Gräslund 1965, 39–61.

54 Capelle 1970.

55 Nach Hedges u. a. 1991, 128f.; Harding 2000, 285.

56 Hedges u. a. 1993, 316.

57 Oliveira Jorge 1999, 117ff.; Celestino Péres 2001, 261 ff.

58 Albrechtsen 1957, 73–78.

59 Hencken 1950, 297 ff.; Gräslund 1967, 71.

60 Bouzek 1985, 96f.; Derrix 1997, 518ff.

gleichsbeispiel wird der lederne Schild von Clonbrin vorgebracht, der allerdings keine herausgeschnittene Kerbe besitzt, sondern auf eine Holzform aufgezogen wurde, um die Wölbung zu erhalten.

Eine andere Theorie besagt, dass die gekerbten Lederschilde Vorbilder der mykenischen achtförmigen Schilde seien, die die Einbuchtungen nur noch als Ornament trugen. Die Schilde vom Typ Herzsprung wären wiederum aus den achtförmigen Schilden entstanden, indem diese zweigeteilt wurden; die U-Kerbe verbliebe demnach als evolutionäres Rudiment der Einbuchtungen ohne eine Bedeutung. In diese Beobachtung wurden auch die oben erwähnten Plattenfibeln der Perioden IV–VI mit einbezogen, die den Schilden vom Typ Herzsprung ähneln. Danach stellen die Fibeln ein vollständiges Exemplar des achtförmigen Schildes dar, was auch eine Erklärung für die paarige Niederlegung einiger Schilde bieten könnte⁶¹.

Eine andere Meinung interpretierte die U-Kerbe als Imitation einer Narbe, die von einem Schlag auf einen legendären Vorgängerschild stammt und als reines Ornament weitergegeben wurde⁶². Eine solche Narbe könnte auch als eine Art Beschwörung aufzufassen sein, die den Schild und damit den Träger vor wirklichen Beschädigungen bewahren sollte, also apotropäischen Charakter hatte⁶³.

Möglich wäre auch eine Deutung als Labyrinthdarstellung, die auch für die beiden Schilde vom Typ Coveney angenommen werden könnte⁶⁴. Die U-Kerbe könnte auch eine andere festumrissene Bedeutung im Symbolgut der spätbronzezeitlichen Gesellschaft gehabt haben, deren Sinn heute nicht mehr erschließbar ist⁶⁵.

Die Schilde wurden auch mit dem römischen Kult der Sali Priester in Verbindung gebracht, deren Heiligtum einen oder mehrere vom Gott Mars geschenkte Schilde darstellten, die zu bestimmten Festtagen oder Zeremonien tanzend dargeboten wurden⁶⁶. Es bleibt natürlich fraglich, ob die Schilde in Nordeuropa im Zusammenhang mit diesem römischen Kult oder seinen Vorformen gesehen werden können. Jedoch lässt sich vielleicht eine vergleichbare Verwendung der Schilde als Zeremonialgerät ableiten.

Eine weitere Überlegung zur Funktion der Schilde führte zur Deutung als Musikinstrumente⁶⁷.

Mondkalender

In der jüngeren Forschung wurden einige buckelverzierte Gegenstände wie Goldkegel und mit Punkt-Buckeln oder Leisten-Buckeln verzierte Gefäße der Gruppe Vejo-Gevelinghausen-Seddin, als Träger von lunaren und solaren Kalendarien angesehen⁶⁸. Bei der Zählweise der letzten Gruppe stellt jeder Buckel einen Tag dar, und bei einer bestimmten Zusammenrechnung ergeben sich annähernde Werte von Sonnen- oder Mondmonaten. Man stellt sich vor, dass jeder vergangene Tag markiert wurde, zum Beispiel mit Farbe oder Holzkohle. Entsprechende Rückstände sind aber auf keinem Objekt überliefert. Aufgrund der ähnlichen Verzierung und der hohen Anzahl der Buckel wurden auch die

61 Bouzek 1968, 315 f.; Derrix 1997, 515–526.

62 Sprockhoff 1930, 28 f. nach I. Undstet.

63 Mahr 1937, 383.

64 U. a. Goetze 1984, 31; Hagberg 1994, 64 f.

65 Goetze 1984, 31.

66 Ridgeway 1901, 454 f.; Hagberg 1989, 41 f.

67 Hagberg/Lund 1991, 375–378.

68 May/Zumpe 1998; dies. 2002; dies. 2003;

Menghin 2000; May 2002, 12 f.

Schilde von Herzsprung und die Rundschilde als Kalendarien interpretiert. Die typische Verzierung der Schilde vom Typ Herzsprung mit U-Kerbe und Leisten soll als eine Art Bedienungsanleitung für das Ablesen des Kalenders dienen. Den Kreisringbuckeln, die auf einigen Schilden von Föslunda zu finden sind, wird ebenso eine besondere Funktion zuge-dacht, in dem sie zum Beispiel für größere Zeitabschnitte als einen Tag stehen könnten⁶⁹.

In der Bearbeitung wurde nur der Schild Herzsprung 1 schematisch dargestellt und als ausgezähltes Beispiel vorgelegt, dessen jeweils äußeren (167+185) und inneren (152+203) Buckelreihen zusammengenommen je ein ungefähres Mondjahr von 352 und 355 Tagen ergeben könnten⁷⁰. Da dieser wohl schlichteste Schild des Typs weder Steg noch Kreisringbuckel aufweist, bleibt unklar, welche Funktionen sie im Besonderen darstellen sollen.

Die Untersuchung dieses Schildes ergab leicht abweichende Zahlen von 184 und 201 Buckeln in den außen liegenden Reihen. Zu bedenken bleibt jedoch, dass der Schild an den beschädigten Stellen ergänzt wurde (Abb. 3)⁷¹. Die Abstände der Buckel auf dem Schild sind nicht ganz gleichmäßig, und auch Lücken kommen vor, zudem sind die ergänzten Buckel häufig etwas kleiner im Durchmesser. Die angegebenen Gesamtzahlen der Buckel sind daher nur Schätzwerte.

Das bei Schild 1 angewandte Prinzip, äußere und innere Reihen zusammen zu zählen, führte bei einigen weiteren Schilden vom Typ Herzsprung, besonders bei denen der gleichen Verzierungsgruppe (vgl. Tab. 2), zu ähnlichen Ergebnissen. Die Buckel des Stegs könnten als Verbindung zwischen den Buckelreihen gedient oder Unterschiede zwischen solarem und lunarem Jahr ausgeglichen haben. Die Zahlen sind zwar ähnlich, jedoch nicht exakt gleich und das Zählsystem lässt sich nicht auf die anderen Schilde vom Typ Herzsprung übertragen, auch ist kein strenges System erkennbar. Beides wäre bei einer gleichen Funktion als Kalender zu vermuten.

Kritisch zur Interpretation als Mondkalender äußerte sich jüngst W. Schlosser⁷². Er wies u. a. darauf hin, dass die Schilde für eine solche Auszählung nicht sonderlich gut geeignet sind, da sie teilweise beschädigt sind und die genaue Anzahl von Buckeln nicht festzustellen ist. Außerdem ist ein genauer Mondkalender schwer zu bestimmen, und ein Mondjahr kann im Verlauf der Jahre um einen Tag variieren, mit der Zahl 354 ist also nur das durchschnittliche Mondjahr umschrieben. Die umständliche, nicht offensichtliche Zählweise stellt dazu einen wenig praktischen Gebrauch eines solchen Kalenders dar⁷³.

Schluss

Die Schilde von Herzsprung dienen (ihrem technischen Aufbau nach) nicht zum Schutz im Kampfe, wurden aber durchaus gebraucht. Worin dieser Nutzen bestand und in welcher Art und Weise die Schilde gehandhabt wurden, bleibt jedoch spekulativ. Sie könnten als Prestigeobjekte einer Gemeinschaft interpretiert werden⁷⁴, die den Versammlungs-

69 May/Zumpe 1998, 571–574; dies. 2002, 172 ff.

70 May/Zumpe 1998, 572 ff.; Leube 1999, 492.

71 In der oberen Schadstelle in der äußeren Reihe wurden 19 Buckel, 15, zehn und vier in den weite-
ren Reihen und in der unteren Schadstelle
19 Buckel in der äußeren Reihe und 17 und elf

in den inneren Buckelreihen ergänzt, insgesamt
also 95 Buckel.

72 Schlosser 2003, 45–51.

73 Schlosser 2003, 50.

74 Goetze 1984, 51 f., bezeichnete sie als
»öffentliche Insignien«.

raum schmückten und bei Feierlichkeiten als Zeremonialgerät Verwendung fanden und vielleicht symbolisch für den Schutz der Gruppe verehrt wurden. Oder sie könnten als Prunkwaffe mit repräsentativem Charakter, einem priesterlichen Ornat oder einer Paradeuniform vergleichbar, eine bestimmte soziale Stellung in der Gruppe kennzeichnen, zum Beispiel den spirituellen oder herrschenden Anführer⁷⁵.

Die Schilde wurden nach ihrem Gebrauch vielleicht als Votivgabe geopfert, möglicherweise einem Kriegergott, um für eine erfolgreiche Schlacht zu danken, um einen Sieg in einem bevorstehenden Kampf oder um in ihrer Funktion als Schutzwaffe für die Gemeinschaft Sicherheit und Schutz zu erbitten. Die Schilde könnten aber auch als Ausstattung der Toten im Jenseits zu verstehen sein, insbesondere für ruhmreiche Krieger.

Summary

The Herzsprung shields – remarks on production, function and interpretation

This article deals with the two bronze shields from Herzsprung, Ldkr. Ostprignitz-Ruppin (Brandenburg) which were discovered in 1844. A brief introduction on Bronze Age shields and a history of publications on the two shields is given. Detailed descriptions of the features and marks of manufacture, which are revealing details of the process of their making, illustrate the way from the bronze cake being driven out to the ornamentation with its rows of bosses and ribs formed by punches. The most remarkable ornament is the so-called U-notch, a part of two ribs shaped as the letter U. Lines and calliper points show the advance planning of the decor. Subsequent to this, all 22 bronze shields of the Herzsprung type, defined by their way of manufacturing and ornamentation, are being discussed. The distribution area is southern Scandinavia and they are very probably local products of the Nordic Bronze Age, dating into Period V. All of them were found in moors or dried up lakes and were probably votive gifts. For a broader view, shields and images of shields with comparable decoration, and some interpretations of meaning and function of the shields are being discussed. As to the function of these shields, it can be stated that they were not used in combat but as some features like the handles show, could and probably were used for other purposes which involved carrying the shield, perhaps as ceremonial devices or symbols of prestige.

75 Goetze 1984, 28 f.

Literaturverzeichnis

- Albrechtsen 1957**
E. Albrechtsen, Skydebjergfundet. Fynske Minder 1957, 75–78.
- Armbruster 2001**
B. Armbruster, Zu bronzezeitlichen Werkzeugen der plastischen Verformung im nördlichen und westlichen Europa. In: W. H. Metz u. a. (Hrsg.), *Patina. Essay presented to J. J. Butler on the occasion of his 80th birthday* (Groningen 2001) 7–26.
- Borchardt 1977**
H. Borchardt, Frühe griechische Schildformen. In: F. Metz/H. G. Buchholz (Hrsg.), *Archaeologia Homerica, Kriegswesen* Tl. 1 (Göttingen 1977) 1–56.
- Born 1997**
H. Born, Zu den Herstellungstechniken der Bronzen des Gefäßdepots aus dem Saalegebiet. *Acta Praehist. et Arch.* 29, 1997, 69–96.
- Born 2003**
H. Born, Herstellungstechnische Voruntersuchungen am Berliner Goldhut. In: *Gold und Kult der Bronzezeit* (Nürnberg 2003) 86–97.
- Bouzek 1968**
J. Bouzek, Einige Bemerkungen zum Beginn der Nipperwiese-Schilde. *Germania* 46, 1968, 313–316.
- Bouzek 1985**
J. Bouzek, The Aegean, Anatolia and Europe: cultural interrelations in the second Millennium B. C. *Studies Mediterranean Arch.* 29 (Göteborg 1985).
- Capelle 1970**
T. Capelle, Zur Bildsymbolik in der bronzezeitlichen Kleinkunst. *Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen* 6, 1970, Festschr. H. Jankuhn zum 65. Geburtstag, 33–40.
- Celestino Pérez 2001**
S. Celestino Pérez, *Estelas de guerrero y estelas Diademadas* (Barcelona 2001).
- Coles 1962**
J. M. Coles, European Bronze Age Shields. *Proc. Prehist. Soc.* 28, 1962, 156–190.
- Coles 1965**
J. M. Coles, A rock carving from south-west Ireland. *Proc. Prehist. Soc.* 31, 1965, 374–375.
- Coles 1990**
J. M. Coles, *Images of the past* (Uddevella 1990).
- Coles u. a. 2000**
J. M. Coles/S. C. Minnitt/A. S. Wilson, *Ceremony and display: The South Cadbury Bronze Age shield* (Taunton 2000).
- Derrix 1997**
C. Derrix, Schilde und Fibeln – Bemerkungen zur bronzezeitlichen Kriegerverehrung in Nord- und Westeuropa. In: C. Becker u. a. (Hrsg.), *Chronos. Festschr. B. Hänsel. Internat. Arch. Stud. Honoraria* 1 (Espelkamp 1997) 515–526.
- Geißlinger 1984**
H. Geißlinger, in: *RGA² V* (1984) 320–338 s. v. Depotfund.
- Götze 1907**
A. Götze 1907, *Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Ostprignitz* (Berlin 1907).
- Goetze 1984**
B.-R. Goetze, Die frühesten europäischen Schutz- waffen. *Bayer. Vorgeschbl.* 49, 1984, 25–53.
- Gräslund 1965**
B. Gräslund, Jungbronzezeitliche Fibeln – Schild- symbole? *Tor* 1965, 39–60.
- Gräslund 1967**
B. Gräslund, The Herzsprung shield type and its origin. *Acta Arch.* (Köbenhavn) 38, 1967, 59–71.
- Hagberg 1988**
U. E. Hagberg, The Bronze Shields from Fröslunda near Lake Vänern, West Sweden. In: B. Hardh u. a. (Hrsg.), *Trade and exchange in prehistory. Studies in honour of Berta Stjernquist* (Lund 1988) 119–126.
- Hagberg 1989**
U. E. Hagberg, Die Bronzeschilde von Fröslunda – ein neuentdeckter Hortfund von Herzsprung- schilden aus Schweden. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 72, 1989, 39–42.
- Hagberg 1994**
U. E. Hagberg, Fröslundasköldarna – ett ovankigt dep a fynd från Västsverige. *Fynske Minder* 1994, 61–65.
- Hagberg 1998**
U. E. Hagberg, Die westschwedischen Bronze- schilde von Fröslunda – eine Gabe an die Götter. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas* (Kiel 1998) 507–508.
- Hagberg 1998a**
U. E. Hagberg, in: *RGA² X* (1998) 101 s. v. Fröslunda.
- Hagberg/Jacobzon 1995**
U. E. Hagberg/L. Jacobzon, *Skinande sköldar – gudaskänk i vänervik*. In: *Jankvas* 1995, 9–32.
- Hagberg/Lund 1991**
U. E. Hagberg/C. S. Lund, »Underground Music!« An archaeological introduction to the Bronze Shields (ca. 700 B. C.) found at Fröslunda in Sweden. *Actes du XIIe Congrès International des Sciences Préhistoire et Protohistoire* (Bratislava 1991) 375–378.
- Harding 2000**
A. F. Harding, *European Societies in the Bronze Age* (Cambridge 2000).
- Hedges u. a. 1991**
R. E. M. Hedges/R. A. Housley/C. Bronk Ramsey/G. J. van Klinken, Radiocarbon dates from the Oxford AMS system: datelist 12. *Archaeometry* 33, 1991, 128–129.
- Hedges u. a. 1993**
R. E. M. Hedges/R. A. Housley/C. Bronk Ramsey/G. J. van Klinken, Radiocarbon dates from the Oxford AMS system: datelist 17. *Archaeometry* 35, 1993, 316.

Hencken 1950

H. Hencken, Herzsprung shields and Greek trade. *Am. Journal Arch.* 54, 1950, 295–309.

Jankvas 1995

P. Jankvas (Hrsg.), *Långt Borta och Nära. Skrifetr från Skaraborgs Länsmuseum 21* (Nossebro 1995).

Jockenhövel 1974

A. Jockenhövel, Eine Bronzeamphore des 8. Jahrhunderts aus Gevelinghausen, Kr. Meschede. *Germania* 52, 1974, 16–47.

Klockhoff 1995

M. Klockhoff, Sköldarna ur konservatorns synvinkel. In: Jankvas 1995, 33–57.

Kytlicová 1986

O. Kytlicová, Der Schild und der Depotfund von Plzeň-Jířalka. *Pam. Arch.* 77, 1986, 413–454.

v. Ledebur 1852

L. Freiherr von Ledebur, Die heidnischen Alterthümer des Regierungsbezirkes Potsdam (Berlin 1852).

Leube 1999

A. Leube, in: RGA² XIV (1999) 492 s. v. Herzsprung.

Lindenschmit 1881

L. Lindenschmit, Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit 3, H. 7 (Mainz 1881).

Matthes 1929

W. Matthes, Urgeschichte des Kreises Ostprignitz (Leipzig 1929).

Mahr 1937

A. Mahr, New aspects and problems in Irish Prehistory, Presidential Address for 1937. *Proc. Prehist. Soc. N.S.* 3, 1937, 261–436.

Maryon 1938

H. Maryon, Some Metalworkers tools. *Ant. Journal* 18, 1938, 217–251.

May 2002

J. May, Das »Königsgrab« von Seddin. *Arch. Deutschland* 3, 2002, 8–15.

May/Zumpe 1998

J. May/R. Zumpe, Kalendarien in der jüngeren Bronzezeit im nördlichen Mitteleuropa. Ein Beitrag zur Interpretation buckelverzierter Amphoren und Schilde. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas* (Kiel 1998) 571–574.

May/Zumpe 2002

J. May/R. Zumpe, in: RGA² 20 (2002) 171–177 s. v. Mond.

May/Zumpe 2003

J. May/R. Zumpe, Ein Buckel – ein Tag. Zur Nutzbarkeit buckeldekorierte Schilde, Hängebecken und Amphoren der jüngeren Bronzezeit als Kalender. In: *Gold und Kult der Bronzezeit* (Nürnberg 2003) 252–265.

Menghin 2000

W. Menghin, Der Berliner Goldhut. *Acta Praehist. et Arch.* 32, 2000, 31–108.

Needham 1979

S. Needham, Two recent British shield finds and their continental parallels. *Proc. Prehist. Soc.* 45, 1979, 111–134.

Nekvasil/Podborský 1991

J. Nekvasil/V. Podborský, Die Bronzegefäße in Mähren. PBF II, 13 (Stuttgart 1991).

Oliveira Jorge 1999

S. Oliveira Jorge, Stelen und Menhire der Bronzezeit auf der Iberischen Halbinsel: Diskurse der Macht. In: *Götter und Helden der Bronzezeit. Ausstellungskatalog* (Bonn u. a. 1999) 114–122.

Petres 1982

É. F. Petres, Neue Angaben über die Verbreitung der spätbronzezeitlichen Schutz Waffen. *Savaria* 16, 1982, 57–80.

Reuß 1908

K. Reuß, Bronzeschilde von Herzsprung bei Kyritz (Ostprignitz). *Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder* 7, 1908, 12–16.

Ridgeway 1901

W. Ridgeway, *The early age of Greece*, vol. 1 (Cambridge 1901).

Schlosser 2003

W. Schlosser, Einige Anmerkungen zur Realität bronzezeitlicher Mondkalender. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 86, 2003, 45–51.

Schwarz 2001

R. Schwarz, Prunkschilde aus dem Moor. In: H. Meller (Hrsg.), *Schönheit, Macht und Tod* (Halle/Saale 2001) 50–51.

Sprockhoff 1930

E. Sprockhoff, Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit. *Vorgesch. Forsch.* 7 (Berlin 1930).

Thrane 1975

H. Thrane, *Europaeiske Forbindelser. Arkæologisk-historisk række* 16 (København 1975).

Thrane 1977

H. Thrane, Bagsiden – et kig bag den fine facade af bronzealderns metalhåndværk. *Fynske Minder* 1977, 37–46.

Tylecote 1986

R. F. Tylecote, *The early history of metallurgy in Europe* (London 1986).

Uckelmann 2002

M. Uckelmann, Studien zur Funktion und Technik jungbronzezeitlicher Schilde. Unpublizierte Magisterarbeit (Münster 2002).

Abbildungsnachweis

3, 6 M. Ritter
1-2, 4-5,
7-20 Verfasserin

19-20 mit freundlicher Genehmigung des
Nationalmuseet, Kopenhagen.

Anschrift

Marion Uckelmann M. A.
Institut für Archäologische Wissenschaften
Abt. Vor- und Frühgeschichte
– Prähistorische Bronzefunde –
Grüneburgplatz 1
D-60323 Frankfurt a. M.